

Dienstag, 09. März 2010, 19.30 Uhr

PATHOLOGIE: WEM HELFEN ODER WEM NUTZEN AUTOPSIEN?

Die Fortschritte in der Medizin waren in den letzten Jahrzehnten enorm, so dass bisweilen der Eindruck entsteht, wir leben in einem „Goldenen Zeitalter“, was Diagnostik und Therapie von Krankheiten angeht. Vor diesem Hintergrund erscheint vielen Laien und auch Medizinern die Obduktion überflüssig, da „alles schon aus den Untersuchungen bekannt ist“. Im Seminar werden auf die Geschichte der Obduktion und auch auf die verschiedenen Formen der Autopsie (z. B. klinische Sektion, rechts-medizinische Sektion, Verwaltungssektion etc.) eingegangen. Darüber hinaus wird anhand von Beispielen gezeigt, warum sie im Zeitalter der hohen Flexibilität und Mobilität wichtiger denn je ist und keine „postmortale Besserwisseri“ darstellt.

In einer Zeit in der „Kunstfehlerprozesse“ sprunghaft steigen und das Vertrauen in die ärztliche Tätigkeit sinkt, ist die klinische Obduktion als Monitoring der Sicherheit und Qualität jeglicher medizinischer Leistung vor allem aber auch des öffentlichen Gesundheitswesens unverzichtbar.

Leitung: Prof. Dr. Gerhard Seitz, Chefarzt des Institutes für Pathologie am Klinikum der Sozialstiftung Bamberg

Anmeldung bei der Hospizakademie

Donnerstag, 11. März 2010, 19.00 Uhr

VOM VERSEHANG BIS ZUM LEICHENSCHMAUS

Rituale und ihre Bedeutung am Übergang vom Leben zum Tod

Sterbe-, Bestattungs- und Trauerrituale sind über Generationen hinweg entwickelt worden und haben sich als Wegbegleiter oder Geländer entlang des Trauerweges bewährt. Sie haben oftmals einen scheinbar antiquierten oder nostalgischen Charakter, bewahren sich aber unter trauer- und sozialpsychologischen Gesichtspunkten als moderne und notwendige Trennungs- bzw. Reintegrationsrituale. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, in welcher Form solche Rituale im pflegerischen Alltag von Institutionen gelebt werden können.

Die Teilnehmer/Innen erfahren etwas über die historischen und volkswissenschaftlichen Hintergründe der Rituale und können dieses Wissen auf die heutige Praxis der Sterbe- und Trauerbegleitung anwenden. Dies geschieht durch einen Vortrag mit anschließender Möglichkeit zu Nachfragen. Ein Erfahrungsaustausch über heute geübte Rituale ist ausdrücklich gewünscht.

Leitung: Prof. Dr. Reiner Sörries, Pfarrer, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal, Direktor des Museums für Sepulkraalkultur, Kassel

Anmeldung bei der Hospizakademie

Kursgebühr: 10.-€ | Nur Abendkasse

Donnerstag, 18. März 2010, 19.30 Uhr

„HURRA, WIR LEBEN NOCH“

Ho-spi(t)zen zum Thema „Alter und Sterben“

Mäc Härder bietet ein Spezialprogramm zum Thema „Alter und Sterben“. Wenn nach Udo Jürgens mit 66 das Leben anfängt, will der Bamberger Kabarettist in 66 Minuten beweisen, dass Humor ein notwendiges Vademecum ist, um dem Schrecken im Leben und vorm Tod zu begegnen. Stammt doch das Wort „Humor“ von Humus ab, der feuchten Erde, in die wir dereinst gelegt werden.

Auf diversen Alten- und Hospizkongressen hat Mäc Härder sein Publikum mit seiner kabarettistischen Perspektive begeistert und zum Lachen gebracht und sicher wird er auch den schönsten Tod erklären.

Eintritt: 12.-€ | Karten erhältlich beim BVD und an der Abendkasse

Freitag, 26. März 2010, 20.00 Uhr

LICHT IM SCHATTEN

Große Quartette

Felix Mendelssohn-Bartholdy

1809–1847

Streichquartett f-Moll op. 80

Allegro vivace assai –
Allegro assai – Adagio –
Allegro molto

Ludwig v. Beethoven

1770–1827

Streichquartett F-Dur op. 135

Der schwer gefasste Entschluss:
„Muss es sein? – Es muss sein!“

Allegretto – Vivace – Lento assai,
cantabile e tranquillo – Grave,
ma non troppo tratto/Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart

1756–1791

Streichquartett C-Dur KV 465

„Dissonanzenquartett“

Adagio/Allegro – Andante cantabile –
Menuetto – Allegro

Künstler: BAMBERGER STREICHQUARTETT:

Raúl Teo Arias – Marek Pychal – Lois Landsverk –
Karlheinz Busch (Mitglieder der Bamberger Symphoniker-
Bayerische Staatsphilharmonie)

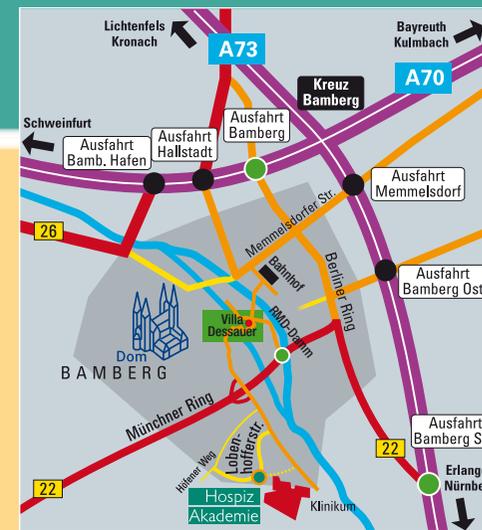
Moderation: Karlheinz Busch

Eintritt: 16.-€ | Karten erhältlich beim BVD und an der Abendkasse

VERANSTALTER: Hospiz-Akademie Bamberg

Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt der Museen der Stadt Bamberg mit der Hospiz-Akademie Bamberg und dem Hospizverein Bamberg.

Mit freundlicher Unterstützung durch die Oberfrankenstiftung, die Sparkasse Bamberg, die VR Bank eG, den onkologischen Arbeitskreis Bamberg und die Roche Pharma AG.



VERANSTALTUNGSORT: Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer

Hainstraße 4a • 96047 Bamberg • Telefon: 09 51-87 18 61 (Kasse)
www.bamberg.de/museum • e-mail: museum@stadt.bamberg.de

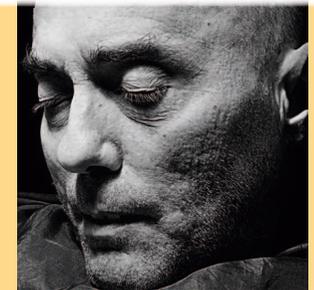
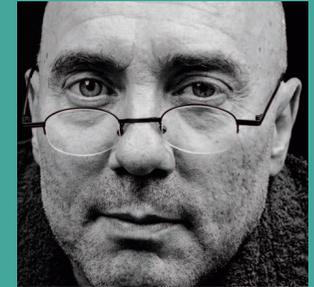
Der Eingang zur Villa Dessauer ist nicht behindertengerecht.

IMPRESSUM: Hospiz-Akademie Bamberg • Lobnhofferstraße 10

96049 Bamberg • Telefon: 09 51-955 07 22 • Fax: 09 51-955 07 25
www.hospiz-akademie.de • e-mail: kontakt@hospiz-akademie.de

Öffnungszeiten: Di-Do 10-16 Uhr • Fr-So 12-18 Uhr • Eintritt: 2.50/2.-/1.-€

Noch mal leben



Vor dem Tod

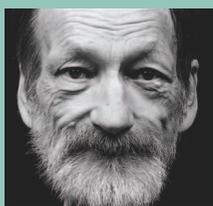
Eine Fotoausstellung über das Sterben

Texte: Beate Lakotta • Fotos: Walter Schels

20.2.–5.4.2010

Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer





Noch mal leben vor dem Tod

Wer beschäftigt sich gerne mit dem Thema Tod?

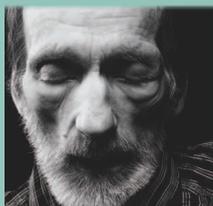
Und doch sind die Erfahrungen, die man in der Begegnung mit Sterbenden und Toten macht oft tiefgreifend und eindringlich.

Wer denkt schon gerne an seinen eigenen Tod?

Und doch holt dieses Thema immer wieder jeden ein – in der Familie, im Freundeskreis, bei sich selbst.

Wer geht schon gerne in eine Ausstellung, die Bilder vom Sterben und Tod zeigt?

Es lohnt sich, die Gelegenheit zu nutzen, sich dieser oft verdrängten Problematik zu stellen und sich darauf einzulassen, damit Angst und Scheu nicht die persönliche Auseinandersetzung blockieren. Es lohnt sich, anhand der Aussagen von in der Hospizarbeit beschäftigten Menschen zu lernen, ihre Fragen und Empfindungen zu sehen, um zum Nachdenken zu gelangen. Es lohnt sich, in die Gesichter und Geschichten ein zu tauchen, um innerlich gestärkt das eigene Leben, zu dem Sterben und Tod, aber auch Freude und Glück gehören, intensiv in den Blick zu nehmen.



Die Autorin: Beate Lakotta, geboren 1965 in Kassel, studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Heidelberg. Seit 1999 ist sie Redakteurin im Wissenschaftsressort des SPIEGEL und veröffentlichte dort zahlreiche Reportagen aus verschiedenen Bereichen der Medizin. Schwerpunkte: Ethik, Neurowissenschaften, Psychologie. Für ihre 2003 zusammen mit Walter Schels im Spiegel veröffentlichte Reportage „Noch mal leben vor dem Tod“ wurde sie mit dem Deutschen Sozialpreis 2004 ausgezeichnet.

Der Fotograf: Walter Schels, geboren 1936 in Landshut, arbeitete als Schaufensterdekorateur in Barcelona, Kanada und Genf. 1966 ging er nach New York um Fotograf zu werden. 1970 kehrte er nach Deutschland zurück und arbeitete erfolgreich für Illustrierte, Modemagazine und Werbung. Ab 1975 fotografierte Schels über viele Jahre für die Zeitschrift „Eltern“ Reportagen über Geburten. Seit er die wenige Augenblicke alten Kinder porträtierte, hat ihn die Beschäftigung mit Gesichtern nicht gelassen. Bekannt wurde Walter Schels mit seinen Charakterstudien von Künstlern und Politikern, von Prominenten der Kultur- und Geisteswelt, aber auch von Tieren. Seine Porträts wurden beim World Press Photo Award 2003 mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Für Buch und Projekt „Noch mal leben vor dem Tod“ erhielten die beiden den Deutschen Fotobuchpreis 2004 und den Ehrenpreis für Künstler der BAG Hospiz.

„Wir alle wissen, dass wir eines Tages sterben werden. Aber es ist schwer zu glauben, dass es wirklich uns selbst geschehen wird. Wir wollen mit diesem Projekt unsere eigene Angst im Umgang mit Tod und Sterben überwinden.“

Kaum etwas bewegt uns so sehr wie die Begegnung mit dem Tod. Doch kaum etwas geschieht heute so verborgen wie das Sterben. Herausgelöst aus Familie und Alltag sind Tod und Sterben zu tabuisierten Erfahrungen unserer Gesellschaft geworden. Der Fotograf Walter Schels und die Journalistin Beate Lakotta baten unheilbar Kranke, sie in ihren letzten Tagen und Wochen begleiten zu dürfen. Aus diesen Begegnungen entstanden einfühlsame Porträts von Menschen, die ihrem Tod sehr nahe

sind. Die Aufnahmen für die schwarz-weißen Großformate entstanden kurze Zeit vor und unmittelbar nach dem Tod der Porträtierten. Die Ausstellung berichtet von den Erfahrungen, Ängsten und Hoffnungen der Sterbenden und lässt sie noch einmal zu Wort kommen. Die meisten der sechszwanzig Porträtierten haben ihre letzte Zeit in einem Hospiz verbracht. Hospize sind Lebensorte für Sterbende. Sie bieten Schwerstkranken die Möglichkeit, ihr Lebensende so schmerzfrei und bewusst wie möglich zu verbringen. Wer hier einzieht weiß, dass er nicht in seine Wohnung zurückkehren wird. Er weiß, dass er Abschied nehmen muss und dass er nicht mehr viel Zeit hat, seine persönlichen Dinge zu regeln. Nur eine kurze Spanne bleibt, um Bilanz zu ziehen, Frieden mit sich und anderen zu machen, sich mit dem Tod zu befassen und mit der Frage nach dem Danach. Und doch ist hier kaum ein Mensch ohne Hoffnung: auf einige Tage mehr, auf ein gutes Ende oder darauf, dass der Tod nicht das Ende von allem sein möge. Über ein Jahr arbeiteten Walter Schels und Beate Lakotta für diese Ausstellung in der dichten, auf das Wesentliche konzentrierten Atmosphäre der Hospize. Alle Porträtierten waren mit der Veröffentlichung einverstanden.

Spezielle Angebote für Schulen: Die Ausstellung bietet Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler ab der neunten Jahrgangsstufe einen Raum zu eröffnen, um sich mit existenziellen Fragen von Sterben und Tod auseinander setzen zu können. Dies kann vorbereitend im unterrichtlichen Kontext geschehen. Dann vor allem aber durch die Begegnung mit Menschen, deren Porträts in dieser Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Zu dieser Ausstellung werden Materialien für den Unterricht zur Verfügung gestellt: themenbezogene Lehrplanhinweise (für alle Schularten), eine Einführung in die Bild- didaktik, ein Materialpool für den Unterricht mit Hinweisen auf besonders geeignete Filme, Lieder und Musik, literarische Texte, zwei Biografien aus der Ausstellung mit Bildern, Audiodateien und Arbeitsblättern zum Downloaden (www.hospiz-akademie.de).

Selbstverständlich können Sie mit Ihrer Schulklasse in Begleitung einer Lehrkraft auch eine eigene Führung erhalten, die wir ab der 9. Jahrgangsstufe anbieten. Die Führung wird von erfahrenen Hospizmitarbeiter/Innen geleitet. Gegen Ende jeder Führung geben wir Möglichkeiten zu Gesprächen und Diskussionen. Die Gruppe sollte aus mindestens 12 und maximal 25 Personen bestehen. Die Dauer der Führung beträgt ca. 90 Minuten. Pro Schüler kostet die Ausstellung 1 Euro. Die Lehrkraft ist frei. Über eine Spende für die Führung würden wir uns sehr freuen.

Bitte vereinbaren Sie einen Termin über die Hospiz-Akademie Bamberg. Sie erreichen uns werktags zwischen 9 und 12 Uhr unter Telefonnummer 09 51-955 07-22. Wegen des zu erwartenden Andranges empfehlen wir eine möglichst frühzeitige Anmeldung.

RAHMENPROGRAMM

Alle Veranstaltungen finden in den Räumen der Villa Dessauer statt.

Freitag, 26. Februar 2010, 19.00 Uhr

VOM LEBEN, LIEBEN UND STERBEN

Ein Märchenabend

Alexandra Eyrych erzählt Märchen, Geschichten und so manches Allerlei aus der Fabulierkunst der Völker – mal heiter und vergnügt über ernst und nachdenklich bis grotesk und unglaublich. So, wie das Leben nun einmal ist!

Musikalische Umrahmung: Trio LADYSSIMO

Leitung: Alexandra Eyrych, Märchenpädagogin und Erzählerin – pädagogische und künstlerische Leitung der Akademie Vielfalt de Luxe für Märchen, Pädagogik und Kultur, Bamberg (www.vielfalt-deluxe.de)

Trio LADYSSIMO – mit Stil und Klang-Appeal

Am Piano: Fritz Mühlhölzl

Eintritt: 10.-€ | Karten erhältlich beim BVD und an der Abendkasse

Dienstag, 02. März 2010, 19.30 Uhr

WAS KOMMT NACH DEM TOD

Überlegungen aus der Sicht christlicher Theologie

Der Vortrag soll Einblick in das geben, was in der christlichen Theologie über das Leben nach dem Tod gesagt wird. Wie lässt sich die Vorstellung vom Leben nach dem Tod mit der kritischen Vernunft vereinbaren? Was sagt die Bibel über den Tod und das Leben danach? Kann uns die Vorstellung vom „Jüngsten Gericht“ heute noch irgendetwas sagen oder sollte sie ad acta gelegt werden? Und was bedeuten die Vorstellungen, die wir uns vom Leben nach dem Tod machen, für unser Leben im Hier und Jetzt? Diesen und ähnlichen Fragen möchte der Vortrag nachgehen.

Leitung: Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, ev. Theologe

Anmeldung bei der Hospizakademie